



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Y. P. - s.*

Cím: *Budapester Gassen und Plätze
Die Logodergasse*

Neues Pester Journal

Osztályozás

Tárgy

725.092.1

Hely

Logodi utca

Idő

"1923"

Személy

Budapester Gassen und Plätze.

— Die Logodergasse. —

Wohl eine der stillsten, dabei interessantesten Gassen der Hauptstadt ist die Logodergasse (Logoditca) im 1. Bezirk, Christinenstadt. Sie ist am westlichen Abhang des Festungsberges gelegen, erstreckt sich vom Tunnel und der Tunnelgasse bis zur Vermezejstraße Nr. 18 in ziemlich langer und zählt 80 Hausnummern. Sie ist schon dadurch bemerkenswert, daß man, vom Tunnel kommend, ihren Anfang nicht sieht; nur der Einheimische kennt ihn, der Fremde sucht ihn vergebens. Die Gasse ist nämlich ziemlich hoch über dem Niveau der Tunnelgasse gelegen und deshalb führt eine enge Stiege zu ihr hinauf, die jedoch vom Passanten kaum bemerkt wird. (Es wäre daher angezeigt, an dieser Stiege eine weithin sichtbare Tafel mit der Aufschrift: „Ausgang zur Logodergasse“ anzubringen.) In alter Zeit war diese Gasse für die Christinenstädter der Hauptzugang zur Festung und sie hieß deshalb auch „Ausgang zur Festung“; im Jahre 1875 ward sie „Felső palota-utca“ benannt und erst seit 1896 führt sie den gegenwärtigen Namen. Ihr ältester Name, den wir noch auf dem deutschen Fest-Ofener Plan vom Jahre 1870 finden, war „Gartentweg“ (in späterer ungarischer Uebersetzung: „Kerti-ut“ oder „Kertész-utca“).

Was nun den Namen Logodergasse betrifft, so verhält es sich mit ihm folgendermaßen: Vor der Türkenzeit war das Gebiet Ofens viel kleiner als gegenwärtig und die Stadt war von kleinen Gemeinden, Dörfern, umgeben, die dann mit Ofen verschmolzen wurden. Eines dieser Dörfer war Logoth oder Logod; es war in der Gegend der einstigen großen Rochusgasse (jetzt Schützenhausgasse, Lövház-utca) u. in der Nähe der kleinen Rochusgasse gelegen. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts führten die Ofener Pfarrer untereinander einen Prozeß, der im Jahre 1390 durch schiedsrichterliches Urteil erledigt wurde. In diesem Urteil wird das Dorf Logoth erwähnt, „in dessen Nähe auf dem Wege, der zur St. Lazarus-Kapelle und von da zum Salgen führt, die Ortschaft Lóthólu gelegen war“. Diese kleinen Ortschaften oder Dörfer sind in der Türkenzeit verschwunden, d. h. der Stadt Ofen einverleibt worden. Ueber ihre Schicksale ist nichts Näheres bekannt. Um nun den Namen des einstigen Logod zu bereinigen, wurde die Umtaufung des „Gartentwegs“

Bp

(Hely)

1923. 8. 5.

(Idő)

(Köt. v. fiz.)

(O)

vorgenommen. Hierbei ereignete sich aber ein kleiner „orthographischer“ Mißgriff. In der amtlichen Zuschrift des Baurats an die Hauptstadt war der neue Name der Gasse mit Logodh-utca (also: Logodh-Gasse) angegeben und so lag die Annahme nahe, daß die Gasse nach jenem Simon v. Logodh benannt werden solle, der im Jahre 1521 Kapitän der Szabärer Festung war und in den Kämpfen gegen die Türken den Heldentod fand. Der Irrtum wurde indes bald aufgeföhrt und die Straßentafeln lauten: Logodi-utca, so daß das Dorf Logod den Sieg über den Helden Logodh davongetragen hat.

Zwischen die Attilagasse und die Lobas-ut (neuestens Nagh Sándorstraße) eingekleilt, am Abhang des Festungsberges gelegen, verläuft die Logodergasse wellenförmig. Sie zählt wohl, wie erwähnt, achtzig Hausnummern, aber lange nicht so viele Häuser, da viele ihrer Häuser die Hauptfront in der Attilagasse oder in der Nagh Sándorstraße haben. Wir finden in ~~der~~ sie einige recht nette, moderne

Zinshäuser, aber viel mehr alte, ebenerdige, halb unter das Straßenniveau gesunkene Gebäude. Die meisten sind mit Gärten versehen, einige mit wilden Ranken behangen. Der Verkehr der Gasse ist ein minimaler; selbst um die Mittags- und Abendstunden begegnet man nur wenigen Passanten. Als Kuriosum sei verzeichnet, daß dort gegenwärtig an einem Neubau gearbeitet wird, einem einfachen, zweistöckigen Hause, das seiner Vollendung entgegengeht. Zwei steile Stiegen, die Gemsen- und die Granitstiege, unterbrechen die Gasse und führen zur Festung hinauf. Die nächste Straßenbahn, welche die Bewohner der Gasse benutzen können, ist die des Christinenrings. Für Leute, die Ruhe und Stille lieben, für Gelehrte, Studierende, Pensionisten, Herböfe u. ist die Logodh-Gasse eine ideale Wohnstätte. Selbstverständlich sind die Wohnungen in festen Händen (zum Teil sind es in der Festung beschäftigte Beamte, die hier wohnen); eine Uebersiedlung gehört hier zu den Sensationen.

Wir scheiden nur ungern von der so anheimelnden Gasse, die trotz ihrer nächsten Nähe zum königlichen Schlosse und zu dem verkehrsreichen Christinenring gar nichts Großstädtisches an sich hat, wenn man ihr auch den vornehmen Charakter nicht abschreiben kann.

S. P. - s.